



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2018

---

## **Filmkritik: Don't Worry, He Won't Get Far on Foot**

Brunner, Philipp

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-165831>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Brunner, Philipp (2018). Filmkritik: Don't Worry, He Won't Get Far on Foot. *Filmbulletin: Zeitschrift für Film und Kino*, (5):53-54.

das im Film einmal auftaucht, gibt es eine spannende Formulierung: «doppeldeutige Stille». Stille oder Schweigen können doppeldeutig sein: Entweder man verschweigt «etwas» wie: Der Staat verbietet mir zu arbeiten; oder aber man schweigt, weil es schlichtweg nichts zu sagen gibt. Haghighi muss beides zusammenführen. Wenn am Ende der Mörder unter der Maske eines Schweins auftaucht, ohne dass wir erfahren, wer dahintersteckt, dann weil Haghighi uns den Mörder eben nur *als Maske* präsentieren kann. Dahinter mag jemand stecken – zum Beispiel der Staat –, aber zugleich auch niemand. Das Spiel mit der Maske verweist nicht nur auf die Möglichkeit einer versteckten Kritik, sondern immer auch auf nichts. Das ist die geniale Volte dieses Films, seine Methode, wie er den Fallstricken der Zensur entkommt.

Was Hasan betrifft, so hat er am Ende von *Khook* wieder Grund zum Lachen. Er hat den Kampf mit seinem Publikum gewonnen und wird als Held gefeiert. Er hat seine Botschaft erfolgreich verbreitet. Es ist zugleich die Botschaft eines iranischen Filmemachers, der schweigend und maskiert vorgehen muss. Ob diese Botschaft verstanden wurde, ist keineswegs sicher. Hasan erringt, wie Haghighi, einen in jeder Hinsicht bitteren Sieg.

Philipp Stadelmaier

→ **Regie, Buch:** Mani Haghighi; **Kamera:** Mahmoud Kalari; **Schnitt:** Meysam Molaie; **Musik:** Reyman Yazdani; **Kostüme:** Negar Nemati. **Darsteller\_in (Rolle):** Hasan Majuni (Hasan Kasmai), Leila Hatami (Shiva Mohajer), Leili Rashidi (Goli). **Produktion:** Dark Precursor Productions, Filmiran, Hedayat Film u. a. Iran 2018. **Dauer:** 108 Min. **CH-Verleih:** trigon-film

# Don't Worry, He Won't Get Far on Foot



Wie einer, der ganz unten angekommen ist, sich langsam wieder aufrappelt:  
Gus Van Sant's feinfühliges Porträt über  
den amerikanischen Cartoonisten John Callahan.

## Gus Van Sant

John Callahan hat einen ziemlich schrägen Humor und ein ziemlich grosses Alkoholproblem. Seine Witze sind nicht jedermanns Sache, und mit der Selbstwürde nimmt er es auch nicht mehr so genau. Aber eigentlich ist er ein grundguter Kerl, der sich irgendwie durchs Leben hangelt. Bis sich eines Nachts schlagartig alles ändert: Auf dem Heimweg von einer Safttour hat er einen Autounfall – als er im Krankenhaus zu sich kommt, ist er querschnittsgelähmt. Was nun beginnt, ist ein langer und steiniger Weg. Dass er von jetzt an auf den Rollstuhl angewiesen ist, hindert ihn nicht daran, weiterzutrinken. Auf eine Entzugstherapie lässt er sich nur mit der Zeit und widerwillig ein. Doch es stellen sich auch Lichtblicke ein. In der Selbsthilfegruppe lernt er Menschen kennen, die es gut mit ihm meinen – obschon er selbst dazu noch nicht in der Lage ist. Und er entdeckt sein zeichnerisches Talent, kritzelt mit seinen versehrten Händen Cartoons, deren politisch unkorrekter Witz ihn bald berühmt machen wird.

*Don't Worry, He Won't Get Far on Foot* basiert auf der gleichnamigen Autobiografie des Cartoonisten *John Callahan*, den Gus Van Sant bereits in den Achtzigerjahren in Portland kennengelernt hatte. Auch der Film selbst blickt auf eine lange Geschichte zurück: Robin Williams, der 1997 in *Van Sant's Good Will Hunting* eine Hauptrolle spielte, hatte sich die Rechte an Callahans Buch gesichert mit der Absicht, die Hauptrolle zu spielen, während Van Sant Regie führen sollte. Doch an einem derart unbequemen Thema war kein Studio interessiert, und so folgte Scriptversion auf Scriptversion. Nach Williams' Tod 2014 überarbeitete Van Sant den Stoff erneut: Er entschlackte ihn, beschränkte sich im Wesentlichen darauf, wie Callahan seine Alkoholsucht überwindet, und besetzte dessen Part mit einem herausragend agierenden *Joaquin Phoenix*.

Im Unterschied zu anderen Biopics ist *Don't Worry* nicht linear erzählt, sondern in Rückblenden, deren Abfolge keiner zwingenden Logik folgt. Tatsächlich könnte sie an mehreren Stellen genauso gut anders sein, ohne an Sinn zu verlieren. Das mag hie und da zu Längen führen, doch letztlich kommt es dem Film zugute. Denn Van Sant setzt weniger auf das Erzählen einer stringenten Handlung, sondern vielmehr auf das Schildern von Zuständen, Stimmungen und Atmosphären – ein Ansammlung verschiedenfarbiger Steinchen, die zunächst ungeordnet wirken, sich nach und nach aber zum stimmigen Mosaik einer präzisen Charakterstudie fügen. Dazu passt, dass die Nebenfiguren nicht eigentlich eingeführt werden, sondern scheinbar unvermittelt auftauchen. Das gilt für Donnie, den charismatischen Leiter der Anonymen Alkoholiker, und Dexter, der nach der Safttour den Unfall verursacht hatte, aber auch für Reba aus der Selbsthilfegruppe und Annu, die geradezu engelsgleich in Johns Leben eintritt. Ihr plötzliches Erscheinen ist dramaturgisch ebenso gewagt wie geglückt und verleiht dem Film in gewisser Hinsicht eine grosse Realitätsnähe: Im Alltag werden unsere Bekanntschaften ja auch nicht eingeführt.

Das alles wird in unpräzisen, vermeintlich beiläufigen Bildern festgehalten, die in entsättigte Farben und zurückhaltend warmes Licht getaucht sind. Sie stammen von *Christopher Blauvelt*, der bei Van Sant

**DAS SOLARBETRIEBENE  
OPENAIR-KINO**

|  |           |
|--|-----------|
| <b>2.-4. KÖNIZ</b> → EICHHOLZ                          | 21.30 UHR |
| AUG. 2. 8. WEIT. 3. 8. SUPA MODO 4. 8. CHUVA           |           |
| <b>6./7. BADEN</b> → TRIEBGUET                         | 21.30 UHR |
| AUG. 6. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 7. 8. SUPA MODO   |           |
| <b>9./10. AARAU</b> → SCHLOSSPLATZ                     | 21.15 UHR |
| AUG. 9. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 10. 8. SUPA MODO  |           |
| <b>11./12. LENZBURG</b> → ZIEGELACKER                  | 21.15 UHR |
| AUG. 11. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 12. 8. SUPA MODO |           |
| <b>13./14. THUN</b> → INSELI KEHR                      | 21.15 UHR |
| AUG. 13. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 14. 8. SUPA MODO |           |
| <b>15./16. KÜSNACHT</b> → KANTONSSCHULE, HOF           | 21.15 UHR |
| AUG. 15. 8. GABRIEL AND THE MOUNTAIN 16. 8. SUPA MODO  |           |
| <b>19./20. WEESEN</b> → LAGO MIO                       | 21.00 UHR |
| AUG. 19. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 20. 8. SUPA MODO |           |
| <b>21./22. HORGEN</b> → PARKBAD SEEROSE                | 21.00 UHR |
| AUG. 21. 8. GABRIEL AND THE MOUNTAIN 22. 8. SUPA MODO  |           |
| <b>23./24. RAPPERSWIL</b> → KAPUZINERZIPFEL            | 20.45 UHR |
| AUG. 23. 8. GABRIEL AND THE MOUNTAIN 24. 8. SUPA MODO  |           |
| <b>25./26. NIDAU</b> → SEEMATTE                        | 20.45 UHR |
| AUG. 25. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 26. 8. SUPA MODO |           |
| <b>28./29. FRAUENFELD</b> → BOTANISCHER GARTEN         | 20.45 UHR |
| AUG. 28. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 29. 8. SUPA MODO |           |
| <b>30./31. ST. GALLEN</b> → PIC-O-PELLO-PLATZ          | 20.45 UHR |
| AUG. 30. 8. WEIT. EIN WEG UM DIE WELT 31. 8. SUPA MODO |           |

**EINTRITT FREI - KOLLEKTE  
EIGENE SITZGELEGENHEIT MITNEHMEN**

WETTER UNKLAR? CINEMASUD.CH

**WEIT.  
EIN WEG UM DIE WELT**

Patrick Allgaier, Gwendolin Weisser,  
2017, Deutschland, 129 min., Ov

Zu zweit zogen Patrick und Gwen gegen  
Osten los, um dreieinhalb Jahre und viele  
Kilometer später zu dritt aus dem Westen  
wieder nach Hause zu kehren.


**SUPA MODO**

Likarion Wainaina, 2018, Kenia,  
74 min., Ov/d

Das berührende Drama des kenianischen  
Filmemachers Likarion Wainaina, ent-  
standen im Rahmen einer Masterclass eines  
deutsch-kenianischen Produktionskollektivs,  
erzählt von der Kraft der Fantasie und  
von einem ungewöhnlichen Weg  
des Abschiednehmens.


**GABRIEL AND THE  
MOUNTAIN**

Fellipe Barbosa, 2017, Brasilien/Kenia/  
Tansania/Sambia/Malawi, 127 min., Ov/d

Ein erfrischendes Roadmovie über einen  
jungen Mann, der unbekümmert unterwegs  
ist und uns vor Augen führt, was Reisen  
alles auch noch sein könnte.



@helvetas\_ch f/Helvetas

**www.cinemasud.ch**

mehrfach Kameraassistent war, bevor er die letzten drei Filme von Kelly Reichardt fotografierte. Seine Arbeit verleiht **Don't Worry** eine erstaunliche Leichtigkeit, die in produktivem Gegensatz zur latenten Schwere des Themas steht. Callahans Geschichte ist daher keine tränenselige Tragödie, sondern ein liebevolles Porträt über einen, der sich bemüht, nicht unterzugehen. Ein Film, dessen Humor bei aller Lakonik grossmütig und schalkhaft bleibt: etwa wenn Johns Behindertenwitze bei den Rechtschaffenen für Ent-rüstung sorgen oder wenn er mit seinem frisierten Rollstuhl über Bürgersteige und Strassen flitzt.

Zu den berührendsten Momenten gehört womöglich eines der zahlreichen Treffen in der Selbsthilfegruppe: Immer noch hadernd, rechnet John seine Schicksalsschläge auf, hält den anderen Mitgliedern vor, er sei weitaus schlechter dran als sie, schliesslich sei er nicht nur Alkoholiker, sondern auch behindert, und überhaupt sei er als Kind adoptiert worden. Die neben ihm sitzende Reba – unübersehbar nicht nur wegen ihres Körpers, sondern auch wegen ihrer Persönlichkeit – lacht ihn an (nicht aus – ein wichtiger Unterschied) und rückt ihn kurz, aber heftig zurecht: ein Moment reinster *tough love*, gespielt von einer hinreissenden *Beth Ditto*, die hier als Kinodebütantin auftritt und im Grunde nichts anderes sagt als: «Du bist nicht allein.» Augenblicke wie dieser stehen für etwas, das Gus Van Sants Kino immer schon ausmachte: einen zutiefst menschenfreundlichen Respekt vor seinen Figuren und ihren Unzulänglichkeiten, Bedürfnissen und Sehnsüchten. Eine Haltung, die sich dem Vorwurf des Kitschs aussetzen mag, die aber letztlich nichts anderes verdient, als ernst genommen zu werden.

Apropos berührend: 1991 hatte Van Sant mit dem ebenfalls in Portland angesiedelten Stricherdrama **My Own Private Idaho** einen Meilenstein des New Queer Cinema vorgelegt (und der Welt nebenbei einen der schönsten Orgasmen der Filmgeschichte beschert). Die Hauptrolle hatte *River Phoenix* gespielt, eines der vielversprechendsten Schauspieltalente seiner Generation. Wenig später, mit gerade mal 23 Jahren, starb er in Hollywood an einer Überdosis aus Kokain und Morphium – auf dem Gehweg vor Johnny Depps Club «The Viper Room» und vor den Augen seiner machtlosen jüngeren Geschwister Rain und Joaquin. Wenn Letzterer heute, fast drei Jahrzehnte später, mit jenem Regisseur zusammenarbeitet, der dem grossen Bruder damals die Rolle seines Lebens verschafft hatte, dann ist das wohl auch eine Art Rückkehr, eine erneute und vielleicht sehr nahe Auseinandersetzung des Jüngeren mit dem Tod des Älteren. Dass Joaquin dabei einen verkörpert, der es – anders als River – schafft, seine Sucht zu überwinden, hat schon etwas Bewegendes. Da bekommt man irgendwie Gänsehaut. **Philipp Brunner**

→ **Regie:** Gus Van Sant; **Buch:** Gus Van Sant, nach der Autobiografie von John Callahan; **Kamera:** Christopher Blauvelt; **Schnitt:** David Marks, Gus Van Sant; **Musik:** Danny Elfman. **Darsteller\_in (Rolle):** Joaquin Phoenix (John Callahan), Jonah Hill (Donnie), Rooney Mara (Annu). **Produktion:** Amazon Studios, Anonymous Content, Big Indie Pictures, Iconoclast. USA 2018. **Dauer:** 113 Min. **CH-Verleih:** Filmcoopi Zürich, **D-Verleih:** NFP Marketing & Distribution